

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittags in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 50 Pf. für die 6-spaltige Petitzeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 18

Sonntag, den 2. Mai

1915

## Statistikarten

Sind dieser Nummer des Tabak-Arbeiter beigelegt. Alle Zahlstellen müssen unbedingt die Karte einfügen.

Alle Fragen sind genau zu beantworten, auch ist genau anzugeben, wieviel % von der Karte eingegeben sind.

Als Böhntag ist der 1. Mai zu nehmen. Einzufüllen sind die Karten bis spätestens den 8. Mai.

Da eine besondere Aufstellung gemacht werden muß, darf uns keine Karte fehlen.

## Zum 1. Mai.

Der Tag der Mäifeier steht die Völker der wichtigsten europäischen Staaten in wilden Kämpfen, im blutigsten, ruchlosten aller Kriege gegeneinander. Das hohe Ziel der Völkerbrüderung, mit jeder Mäifeier energischer und inbrünstiger erstrebt, wird vom Vertriebe brutal zu Boden gestampft, in Strömen von Blut erstickt. Es ist, als ob der Verstand der Kulturvölker vom nationalstolzen, kriegerischen Wahnsinn verweht sei. Immer weiter rast die Kriegswut, als wollte sie ganze Völker ausrotten und die Erde nie zu einem friedlichen Heim der Völker gestalten lassen.

Und doch lebt inmitten des tobenden Krieges der Gedanke einstiger Völkerbrüderung, der den Krieg überdauern wird und endlich doch der Menschheit Befreiung von allen kriegerischen Gelüsten und Greueln bringt. Er erhebt sich aufs neue, er zwingt die Geister in seinen Mann, er ermedt keine Sehnsucht nach dem Frieden, er erregt tiefsten Abscheu gegen die unermessliche Vernichtung von Kultur und Menschenleben. Der Friedens- und Freiheitsgedanke lebt in der deutschen Arbeiterbewegung, keine Macht der Erde kann ihn zwingen, keine Freveltat ausrotten.

Es ist ein Glück für die Völker, daß das Streben nach Völkerfrieden von den arbeitenden Massen getragen wird, denn das verhilft den Völkern kriegerische Feindschaft in der Zukunft, wie es auch jetzt das Streben nach Beendigung des Krieges stützt und fördert.

Die organisierte Klassebewußte Arbeiterklasse steht im Zusammenwirken der Völker die Garantie für die Befreiung der Arbeit von dem kapitalistischen System, das die Völker verhöhnt, die höchste Kulturstufe zu erklimmen, und das die Vermirrung schafft, aus dem Klassenkampf und Krieg hervorgeht. Möge die Arbeiterschaft diese Erkenntnis vertiefen und mit heiligem Eifer vorbereiten, dann wird sie unerschrockenen Mutes und in erhebendem Stolze an ihr Ziel gelangen. Kein verlockender, falscher nationalistischer Wahn darf die Arbeiter der ganzen Welt von diesem Ziele ablenken, keine Gewalt sie schrecken, kein Krieg sie verbittern — Klar ist ihnen der Weg vorgezeichnet, den sie zur Erreichung ihres Zieles zu gehen haben. Wie Ruhe, Klarheit und Sicherheit der proletarischen Gedankenwelt darf in den tobenden, nationalistischen Stürmen nicht einen Augenblick verloren gehen.

Daran mahnt uns in diesem Jahre erst die Mäifeier. Wird sie diesmal auch nicht in äußerlichen Demonstrationen sich entfalten können, so wird sie doch um so mehr vom innerlichen Feuer für das Streben der organisierten Arbeiter durchglüht sein. Alles, was je die Grundlage der Mäifeier bildete, kommt gegenüber der durch den Krieg geschaffenen Situation nur noch schärfer zur Geltung.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter ist durch den Krieg bis zur qualvollsten Unerträglichkeit gestaltet worden. Das erfordert mutige Selbstüberwindung zum Ertragen des Mißgeschicks, aber auch festen Willen zur sofortigen Befreiung dieser Qualen, sobald der Krieg zu Ende ist. Soweit jetzt schon Abhilfe möglich ist, wird sie mit ruhiger Entschlossenheit von der herrschenden Gewalt gefordert und mit organisatorischer Selbsthilfe heimlich.

Doppelt trifft die arbeitenden Klassen das Unheil des Krieges. Sie bilden die Massenarmee, sie müssen kämpfend und arbeitend alles tun und schaffen, was der Krieg erfordert, sie müssen am meisten darben, um den Krieg zu nähren, sie müssen Blut und Leben, alles, alles der Furie des Krieges opfern. Sie werden auch, wenn die Wirrsale des Krieges beendet sind, die wirtschaftlichen Wirren, die dem Kriege folgen, mit ihrer Kraft austragen helfen müssen, sie sind das Fundament, dem die Überwindung aller Uebel aufgelastet wird. Dessen werden die Arbeiter bei der diesjährigen Mäifeier eingedenk sein und sich um so fester zusammenschließen.

Keine Forderung der Mäifeier wird aufgegeben, wenn sie selbst auch stiller sich vollzieht. Angesichts des schrecklichen Krieges muß das Verlangen nach Völkerfrieden nur um so brennender sein. Und all die wirtschaftlichen und sozialen Forderungen zur Hebung der Arbeiterklasse er-

scheinen gegenüber den schweren Entbehrungen, die ihr der Krieg auferlegt, nur um so bezwingender und bescheidener.

Für die organisierten Arbeiter wird der Wert aller Forderungen der Mäifeier erhöht durch die Einheitlichkeit, mit der sie im Verein mit den Klassenbewußten Genossen aller Länder gestellt wurden und werden. Sie sind das Zeugnis der Solidarität der Arbeit und ihrer Träger. Sie sind das einigende Band der Arbeiter, das kein Krieg zerreißen kann; sie zieren das Banner, das unseren Reihen vorangeht; sie verkörpern eine Erhebung des Geistes, die siegend über das Unglück des Krieges führt und dem Kern der Völker, der schaffenden Arbeit Erlösung und Befreiung bringt.

Der Geist der Mäifeier ist der vollendetste Gegensatz zum Kriege, zum Völkerhaß, wie zur Herabwürdigung der Arbeit in den Diensten des Kapitalismus. Wo dieser Geist in den Arbeiterkreisen glüht, ist jede kulturzerstörende Tat gerichtet. Wo er der Zukunft Bahnen zeigt, da ist der Frieden und die Wohlfahrt der Völker gesichert. Er hilft uns über alle Unbildden der Zeit, in ihm wollen wir unsere Kraft und Zuversicht stärken.

So rufen wir trotz aller Schrecken des Krieges, trotz allem Ungemach, das er allen Völkern bereitet:

Hoch der Völkerfrieden!  
Hoch die Mäifeier!

## Was wir versäumt haben.

Die Tabakindustrie beschäftigt bekanntlich zum weitesten Teil weibliche Arbeitskräfte, so daß es selbstverständlich nicht auffällig ist, wenn dem Deutschen Tabakarbeiterverband zurzeit etwa zur Hälfte weibliche Tabakarbeiter angehören. Nach dem Verhältnis der in der Tabakindustrie beschäftigten weiblichen Personen müßte man, wenn die Möglichkeit zur Gewinnung männlicher und weiblicher Arbeiter gleich wäre, eine bedeutend größere Zahl weiblicher Mitglieder im Verband sehen. Es lassen sich ja aber erfahrungsgemäß Frauen und Mädchen weit schwerer für die Organisation gewinnen, als Männer. Damit wollen wir aber keineswegs behaupten, daß die männlichen Arbeiter unserer Industrie etwa im Sturmschritt dem Verbands zustreben; es sind immer noch mehrere Zehntausende da, die in unermesslicher Gleichgültigkeit gegen ihre wirtschaftliche Lage dahinwuseln. Nebel man mit ihnen in Versammlungen oder bei der Hausagitation, so gehen sie alles zu, können aber nicht zu einem konsequenten Entschluß kommen, allenfalls schwingen sie sich zu der Meinerung auf: Ja, wenn es die andern machen, mache ich es auch; und das sich einer auf den andern trägt, macht's eben keiner. Das ist zwar sehr faul, aber beileibe nicht sehr klug gehandelt.

Natürlich ist es noch schlimmer, den Frauen die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation begrifflich zu machen. Oft genug haben wir die Hemmnisse in unserer Agitation auseinandergelegt. Das ist zwar kein Grund, davon abzulassen oder nachlässig zu werden, sondern es sollte uns im Gegenteil dazu veranlassen, erst recht drauf loszugehen. Es ist doch in jeder Situation zu sehen, daß, wenn eine Sache nicht auf den ersten Hieb gelingt, wir neue Kräfte einsetzen und unsere Tätigkeit verstärken, bis wir am Ziel sind. Das tut jeder Mensch für seine persönlichen Sachen, das geschieht auch dort, wo sich Menschen zur Vertretung gemeinsamer Interessen verbunden haben.

Aber rechnen wir einmal mit dem gegenwärtigen Bestand unserer Mitglieder, so liegt immerhin die Frage nahe: Golen wir heraus, was in ihnen schlummert an Entlastung und Willen? Leiten und zügeln wir uns gegenseitig so, daß alle unsere Kräfte auf den einen Punkt eingestellt ist, auf Zweck und Ziel unseres Verbandes? Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß viele Mitglieder Zeit und Kraft an Dingen verpulvern, die mit dem so nötigen wirtschaftlichen Ausschlag nicht das Mindeste zu tun haben, obgleich sie diesen Ausschlag sehr zu schätzen wissen, wenn er sich gelegentlich an ihrer eigenen Lebenshaltung zeigt. Wie wäre es, wenn Kraft und Willen, wenn die Summe der Leistungsfähigkeit unserer Mitglieder täglich und stündlich auf den Dienst für die Sache der Tabakarbeiter eingestellt sein würde? Wer zweifelt daran, daß es dann um unseren Verband, das heißt um die Sache der Tabakarbeiter, besser stehen würde?

Bei unseren weiblichen Mitgliedern liegen erst recht viel Kräfte brach. Bis jetzt wird die Verbandarbeit zum überwiegend großen Teil von den männlichen Mitgliedern geleistet. Ist es nicht dringend erforderlich, in einer Organisation, die zur Hälfte aus weiblichen Mitgliedern besteht, auch diese Hälfte im Interesse der gesamten Mitglieder, ja im Interesse der gesamten Tabakarbeiter, und nicht zuletzt der weiblichen, auszurufen zu vermerken?

einer Industrie, in der die Frauenarbeit solchen Umfang angenommen hat, und täglich rapide zunimmt, wie in der Tabakindustrie, wäre es sogar eine grobe Fahrlässigkeit, wollte man diese Frage außer acht lassen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die Worte, die Kollege Reichmann auf dem Heidelberger Verbandstag gesprochen hat. Er hielt eine erhöhte Mitarbeit unserer weiblichen Mitglieder für die Entwicklung unserer Organisation für unumgänglich nötig.

Schöpfen wir einmal ein wenig aus der Praxis, so muß, gestehen, daß uns die Tatsachen keineswegs befriedigen können. Selbst in Zahlstellen mit großer weiblicher Mitgliederzahl sieht es mit der Mitarbeit unserer Kolleginnen noch recht traurig aus. Nicht nur, daß wir keine Kolleginnen in den Ortsverwaltungen finden, daß sie auch sonst nicht dabei sind, wenn es gilt, Verbandarbeit zu leisten, sie sind nicht einmal in nennenswerter Zahl in den Mitgliederversammlungen zu sehen. Gerade heraus gesagt, liegt nicht selten auch die Schuld dafür bei den männlichen Mitgliedern. Es gibt leider unter uns noch genug Kollegen, die der Auffassung sind, daß die weiblichen Arbeiter, wie sie vom Kapitalisten als minderwertig behandelt und danach bezahlt, auch von den männlichen Arbeitern als nicht vollwertig betrachtet werden. So glauben diese Kollegen auch, ohne daß sie es gerade schlecht meinen, die Verbandstätigkeit sei entweder ein Privileg für die männlichen Mitglieder, oder auch, die Kolleginnen eignen sich nicht dazu. Ein solcher Standpunkt ist sogar verhängnisvoll für die Organisation einer Industrie, die zurzeit schon zu Dreifünftel mit weiblichen Arbeitskräften wirtschaftet, ganz abgesehen davon, daß eine derartige Auffassung auch ganz allgemein nicht gebilligt werden kann. Zeigen wir einmal an einem Beispiel aus der Gegenwart, was unsere Versäumnisse in der Heranziehung und Auszubildung unserer weiblichen Kräfte zu bedeuten hat. Der Krieg hat mehrere Tausend unserer männlichen Mitglieder zum Heeresdienst gerufen, darunter sind wieder Hunderte von Funktionären. Es ist in einzelnen Zahlstellen bereits außerordentlich schwer, männliche Funktionäre zu finden, und zwar dort, wo eben nur noch wenig männliche Tabakarbeiter bzw. Mitglieder waren. Wenn nun in solchen Zahlstellen die Kolleginnen nicht vorher an den Verbandarbeiten interessiert worden sind, so werden sie aus verschiedenen Gründen kaum in der Lage sein, nun plötzlich, da es doch so dringend nötig ist, einzuspringen. Jeder wird zugeben müssen, daß eine Zahlstelle entweder nicht vorwärts oder gar rückwärts geht, wenn es an einer leitenden Leitung mangelt. Schon in normalen Zeiten muß man leider derartige Erfahrungen machen. Nun erst, wenn sich überhaupt nicht genügend Mitglieder finden, die arbeitsfreudig die Sache der Tabakarbeiter durch Stärkung des Verbandes fördern können und wollen! Dann sieht's gar öde und trübe aus. Hätte man unsere weiblichen Mitglieder überall besser vorbereitet und fortwährend für die Verbandsaufgaben zu interessieren versucht, hätten sie sich auch selbst pflichtgemäß mehr mit den Aufgaben des Verbandes theoretisch und praktisch befaßt, dann hätte es mit dem Feuer zugehen, wenn nicht aus ihren Reihen geschwind die Lücken auszufüllen sind, die der Krieg in unsere Organisation gerissen hat und ferner reißt.

Aber wie gesagt, so soll es in weiter sein. Lebendiger, arbeitsfreudiger müssen alle Glieder unserer Gemeinschaft, und nicht zuletzt unsere Frauen und Mädchen werden, soll der Fortschritt uns mehr als bisher zur Seite stehen. Jene, die mit der Ursache kommen, daß es nicht geht, daß es unmöglich sei, unsere weiblichen Mitglieder mehr für die Mitarbeit zu interessieren, weisen wir auf die Tatsache hin, daß wir doch Zahlstellen haben, in denen unsere weiblichen Mitglieder ihre Meinung aufgegeben haben, sie wären zur Mitarbeit weder berufen noch erwählt. In diesen Zahlstellen, auch wenn unsere Kolleginnen die Meinung haben, kommt es ganz vorzüglich. Warum auch nicht? Mag sein, daß hier und da, selbst bei den Kolleginnen, noch das Vorurteil wuchert, die „Weiber“ sind nicht geschult genug. Das ist trübselig zwar für die Kolleginnen, die solcher Meinung sind, aber es stellen doch nicht alle Frauen die eigene Verurteilung und ihr Können unter den Scheffel, so daß immerhin nicht nötig ist, zu bezweifeln. Also: Frisch drauf los und zugegriffen, wo es nötig ist! Nützlich ist es aber überall.

Es handelt sich für unsere Organisation darum, die Lage der gefassten Tabakarbeiter, junger und alter, männlicher und weiblicher, zu verbessern. So wollen wir denn einen bekannten Programmatz in etwas geänderter Form unseren Ausführungen hinzusetzen, hoffend, daß nicht nur die Richtigkeit anerkannt wird, sondern daß alle unsere Mitglieder danach handeln werden. Die Befreiung der Tabakarbeiterkraft muß das Werk der ganzen Tabakarbeiterkraft sein!

# Eine Antwort.

Die Vereine der Zigarrenfabrikanten sind am 19. April zusammengetreten und haben über die Wünsche der Tabakarbeiter, die ihnen durch die drei Beschlüsse der Tabakarbeiter unterbreitet worden sind, Stellung genommen. Das Resultat der Beratungen ist in folgender, dem Tabakarbeiterverband gemachten Zusammenfassung niedergelegt:

Frankfurt, 20. April 1915.

An den Deutschen Tabakarbeiter-Verband.

Bremen.

Faulenstraße 53/56, 2. Etage.

Auf Ihre Schreiben vom 11. d. Mts. erwidere ich ergebend, daß laut einstimmigen Beschluß der gestrigen Versammlung von Zigarrenfabrikanten-Vereinen eine gemeinsame und einseitige Stellungnahme zu Ihren Darlegungen vom 28. u. 29. Mts. nicht möglich ist.

Es waren einseitig nicht alle Zigarrenindustrie-Bezirke vertreten, und andererseits liegen die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken so verschieden, daß eine einheitliche Behandlung der von Ihnen aufgeworfenen Fragen zu ermöglichen. Die Stellungnahme dazu dürfte deshalb den einzelnen Bezirksvereinigungen überlassen bleiben.

Geschäftsbüro.

Hof-Schlagmacher.

Demnach ist es zu einer generellen Einigung der Zigarrenfabrikanten in der Frage, ob die Wünsche der Tabakarbeiter zu berücksichtigen sind, wieder nicht gekommen. Aus haben die einzelnen Fabrikantenvereine das Wort.

## Bewilligte Lohn- und Löhnerhöhungen in der deutschen Tabakindustrie.

Wieder hat eine Anzahl Tabakfabrikanten eingesehen, daß sich die Tabakarbeiter angehöre der hohen Preise in einer besonderen Notlage befinden. Die nachstehenden Notizen zeigen eine Reihe an Lohn- bzw. Löhnerhöhungen an. Wir dürfen wohl hoffen, daß auch die einzelnen Vereine der Fabrikanten, die sich nunmehr nach dem Beschluß ihrer Vertreter mit den Wünschen der Tabakarbeiter befaßt werden und erkennen, daß etwas getan werden muß.

**Bremen (Berichtigung).** Die Firma L. Engelhardt & Hiermann bewilligte ihren Arbeitern eine Löhnerhöhung in Höhe von 5 Prozent und außerdem 1 Prozent für jeden Kind. Arbeiter, die unter 100 M pro Monat verdienen, erhalten eine Löhnerhöhung von mindestens 5 M und außerdem 1 M für jedes Kind. Auch die Firma E. D. Stürmann bewilligte eine Löhnerhöhung in Höhe von 1 M pro Woche für alle jene Sorten, die auch als Heereslieferung in Betracht kommen. Die Firma H. Obermeier bewilligte auf alle Sorten eine Löhnerhöhung von 1 M pro Woche. Die Firma Carl Mendel bewilligte den Zigarrenmachern eine Löhnerhöhung von 1 M pro Woche. Auch die Firma Fejzmaier & Comp., die hier nur sortieren läßt, bewilligte eine Löhnerhöhung. Letztere beträgt für Sortierer 5 M für sortierte und 15 M für reimportierte pro Woche. Die Firma W. Gieseke erhöhte die Löhne der Zigarrenmacher um 1 und 2 M pro Woche bei einigen Sorten.

**Stromen (Bremen).** Auch einer gemauerten Mitteilung erhalten die Arbeiter der Firma Adolf Köpfe, bei welcher Löhne von 9 M auswärts gezahlt werden, eine Löhnerhöhung von 1 M pro Woche auf alle Sorten. Die gewählte Löhnerhöhung tritt am 15. Mai d. J. in Kraft.

**Konstanz (E. A.).** Die Firma H. Haschke (Eig. Brüggli) bewilligte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Löhnerhöhung.

**Gundelsheim (Württemberg).** Infolge der Löhnerhöhung der Firma Koh. Götter die Löhne der Arbeiter. Die Löhne der Zigarrenmacher wurden um 30 M, für einige Sorten um 40 M, und die Löhne der Waffelmachern um 20 M pro Woche erhöht.

**Seppin.** Die Firma Hugo Haschke bewilligte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Löhnerhöhung. Diese Bewilligung soll sich auf alle Arbeiter sämtlicher Fabrikbetriebe der Firma beziehen. Auch die Firma Nathmann, Bernhelm & Schmidt bewilligte ihren Arbeitern eine fünfprozentige Löhnerhöhung.

**Sangerhausen.** Die Firma Grundmann & Wittig (Eig. Wölfling u. W.) bewilligte auch ihren Arbeitern im Einzelbetrieb eine fünfprozentige Löhnerhöhung.

**Waldorf (Ehemal. Guts.).** Die Firma H. Freiler (Zigaretten- und Tabakfabrik) bewilligte den Zigarrenarbeitern 1 M pro Woche, den Waffelmachern 1 M pro Woche Löhnerhöhung. Die Firma Greif (Tabakfabrik) zahlt eine Zulage von 5 M pro Woche an alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Waldorf (Waldorf).** Die Zigarrenfabrikanten C. Fingel, H. Geertz, G. Niermann zahlen den Arbeitern 1 M pro Woche, die Firma Otto Fischer und H. Gierke zahlen 20 M pro Woche. Die Zigarettenfabrikanten zahlen pro Woche 20 M. Die Firma H. Gierke zahlt außerdem für Enten der Kriegserhaltung noch 20 M Zulage. In den drei Anlagen für diese Sorten 1 M pro Woche.

**Waldorf (Ehemal. Guts.).** Die Firma Alfred Dietgen (Zigarettenfabrik) zahlt 1 M pro Woche Zulage, die Firmen A. und der Arbeiter, der nur halbe Löhne erhält, erhalten pro Woche 1 M.

**Waldorf (E.).** Die Arbeiter der Firma Ernst Wätcher erhalten eine Zulage für Enten mit Kriegserhaltung. Die Zulagen betragen 25 M pro Woche bei einer Sorte und 20 M pro Woche bei allen anderen Sorten.

**Waldorf (E.).** Die Firma Ernst Lange erhöht alle Sorten um 5 M pro Woche.

**Sachsen a. d. R.** Die bei der Firma Rud. Birkholz, Hugo Schmann, Carl & Adolf Wiede, Fritz Lutz, Adolf Reiche beschäftigten Zigarrenmacher, welche die Löhne empfangen und auf eigene Rechnung der Löhne um 20 M pro Woche.

pro Woche. Es kam eine Entlohnung zustande, wonach den Zigarrenmachern die Löhne entrichtet und aufgesetzt geliefert wird bei einer Lohnzahlung von 15 M pro Woche. Die Firma Hugo Lehmann bewilligte den Zigarrenmachern und Waffelmachern je eine Zulage von 25 M pro Woche.

**Fünftermalde.** Die Firma H. H. H. bewilligte eine Löhnerhöhung in Höhe von 2 M pro Woche für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Guben.** Die Firma Eichler & Sohn, die im Dezember vorigen Jahres den Minimallohn von 8,75 M auf 9 M bei freier Zurechnung erhöht hatte, erhöhte nunmehr auch die Löhne für die anderen Sorten. Die Lohnzulagen betragen 25 M bis 75 M pro Woche.

**Berlin u. Mag.** Die Firma Garbaty (Zigarettenbranche) gewährte den Zigarrenmachern eine fünfprozentige Löhnerhöhung. Die Firma Mal-Lab (Zigarettenbranche) erhöhte die Anzugsgehälter der Arbeiterinnen in der Tabakfabrikation von 12 auf 14 M pro Woche. Die Löhne der Zigarrenarbeiterinnen wurden um 1 M pro Woche erhöht.

**Dahme (Wald).** Mit der Firma O. Hausmann wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen bei Anerkennung der Lohnsätze, wie sie nunmehr in Dahme in Geltung sind. Auch die Firma Bedder erklärte sich bereit, den Minimallohn von 7,70 M pro Woche zu bewilligen. Die Lohnzulagen betragen auch hier 60 M bei den Sorten, für die der Minimallohn gezahlt wird und 45 M für alle anderen Sorten. Bei Friedensschluß werden letztere Sorten um 15 M pro Woche im Lohn erhöht.

## Die Lebensmittelteuerung.

Nach der neuesten im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Uebersicht über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in rund 50 preussischen Städten, die vom preussischen Statistischen Landesamt aufgestellt ist, hatten die Kleinhandelspreise in diesen Städten folgende Durchschnittshöhe:

Ware	pro Kilogramm	Jahr 1914	Jahr 1915
Eiweiß, geißelt		39,4	108,4
Eiweißbohnen, weiße		44,6	108,7
Äpfel		53,6	139,3
Erdbeeren		7,2	11,5
Erdbeeren		277,0	322,6
Weizenmehl		37,2	53,1
Roggenmehl		29,1	47,4
Reis		48,4	92,7
Kaffee, gebrannt		313,4	331,1
Zucker, harter		50,4	54,7
Eiweißsalz		20,7	22,6
Weizenmehl		47,7	78,5
Roggenmehl		54,8	92,1
Gerstengries		43,3	80,2
Erbsenmehl		2,8	3,1
Stärke		50	110,9
Stärke	100 Stück	101,2	112,6
Petroleum		20,5	23,7
Polsteröl		31,0	38,4
Wasser		9,4	12,1

Die Zahlen zeigen, daß eine außerordentlich starke Preissteigerung in der Lebensmittelteuerung zu beobachten ist. In der Tat sind die Preise heute weit höher als im Februar. Das zeigt jeder, der es wissen will. Dabei verzeihen wir nicht, daß die Lage der Tabakarbeiter, die auch in Zeiten normaler Preise mit ihrem geringen Einkommen und unter ständiger Ausnutzung ihrer Arbeitskraft nur sehr dürftig leben konnten. Die Tabakarbeiter müssen wie alle anderen viel Leid auf sich nehmen, daß der Krieg bricht, aber man kann unter Berücksichtigung ihrer Verhältnisse nicht verlangen, daß sie die wirtschaftlichen Lasten, welche die Gewerke in Frage kommen, allein tragen sollen. Dabei mag die Frage offen bleiben, ob das Tabakgewerbe jetzt mehr Unternehmergewinn abwirft als sonst.

## Geschäftsgewinn.

Der Aufsichtsrat der Compagnie Cigarette, Zigarettenfabriken in Dresden und Berlin, schlägt für 1914 die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vor. Im Jahre 1913 wurden 9 Prozent verteilt.

## Zum Ankauf der Jasmatzi-A-G.

Der Verkauf der Jasmatzi-A-G. durch eine deutsche Bankengruppe scheint jetzt perfekt geworden zu sein. Durch die Zeitungen geht nämlich folgende Notiz:

Eine Gruppe, der eine Reihe einer deutschen Bank und Bankiers angehört, hat die Absicht, die Aktien der Compagnie Cigarette zu kaufen und damit der Abhängigkeit dieser Gruppe von den unter englischer Führung stehenden „Tabak-Trust“ ein Ende gemacht. Die deutsche Gruppe, die nunmehr die Kontrolle über die Compagnie übernehmen wollen, haben bei dem Ankauf der Aktien der Compagnie darauf bestanden, daß jede Forderung aus dem Kriegesverlauf werden, sondern erst während der Dauer des Friedensschlusses ihre Abwicklung erfahren. Der Regierung der Forderungen bleibt es bei der Entscheidung in diesem Geschäft.

Durch die Entlohnung der Zigarettenfabriken von dem Industriellen und dem Arbeiter der Compagnie in diesem Punkte scheint sich die Absicht auf die Abwicklung der unterenglischen Verhältnisse in dem deutschen Zigaretten-Trust, unter denen ganz besonders die mit- und mit dem Namen Jasmatzi zu sehen.

In der Notiz ist nicht die Rede davon, daß die Abwicklung der Aktien der Compagnie durch die Deutsche Bank zu einer gewissen Zeit zu übernehmen. Möglicherweise werden die Aktien der Compagnie durch die Deutsche Bank zu übernehmen.

Wir sind nunmehr zu wissen, ob nunmehr der sogenannte „Tabak-Trust“ seine Forderungen nicht mehr in anderen Zeitungen der Compagnie ausgedrückt hat, daß die Preissteigerung mit der Preissteigerung nunmehr ein Ende nehmen möchte, so ist das zwar verständlich, daß wir glauben noch nicht recht daran, sondern das Englische keine Erlaubnis des Trustes ist, wenn auch die Gegenstände der Compagnie und Gegenstände Firmen viel zur Verzinsung der Forderungen beigetragen hat. Das auch die kleinen Betriebe einen Schaden haben

sollen, wenn dieser unerquidliche Konkurrenzkampf beendet ist. Können wir nicht annehmen. Die Entwicklung in der Zigarettenindustrie schreitet mit oder ohne Trutz, mit oder ohne Preissteigerung über die kleinen Betriebe hinweg.

## Zur Lage in der Tabakindustrie.

Ueber die Lage in der Tabakindustrie wird von der Tabakgruppe des Vereins Berliner Agenten E. A. mitgeteilt, daß nach einwandfreien Feststellungen trotz der eingetretenen Preissteigerungen fast alle Tabaksorten, die für den deutschen Markt namentlich in Frage kommen, reichlich vorhanden sind. Die für die Preisbildung der Zigaretten bei uns ausschlaggebenden Tabake, wie Sumatra, Java und Borneo, werden seit Mitte Oktober trotz des Krieges in den alten Elapelpfläzen Amsterdam und Rotterdam durchaus regelmäßig gehandelt. Seit Mitte Oktober sind in Amsterdam allein etwa 30 000 Pakete Sumatra verkauft worden. Außer den genannten sind solche aus Brasilien, Manila, Havana, Domingo, Portoriko usw. in Holland bzw. Bremen und Hamburg angekommen. Vorläufig ist auch der Tabakhandel unter den neutralen Staaten gestört und wohl selbst dann, wenn einer dieser neutralen Staaten Tabakhandel nach Deutschland oder Österreich treibt. Hierzu kommen noch unsere großen Quantitäten deutscher Tabake aus der Mark, der Pfalz usw.

Der sehr hohe Stand des holländischen Gulden gegenüber der Markwährung bewirkt allerdings, daß die Fabrikanten ihren Verpflichtungen den holländischen Tabakhändlern gegenüber nur unter großen Opfern gerecht werden können, denn während sie vor dem Kriege ihre Rechnungen in holländischer Währung mit ungefähr 1,70 M für den Gulden zu bezahlen hatten, müssen sie jetzt ungefähr 1,97 M für den Gulden rechnen. Dadurch wird trotz des nicht unbedeutenden Tabakangebotes eine Aufwärtsbewegung der Preise bedingt. Hinzu tritt dann noch, daß es in der Fabrikation vielfach auch an Arbeitskräften fehlt. Es mangelt es insbesondere an Riffenholzkern, Ausstattungen usw., abgesehen von dem in einem gewissen Umfang feststellbaren Mangel an Zigarrenmachern, Sortierern und Packern. Außerdem sind die Versicherungsprämien, Schiffsfachpreise usw. gestiegen. Der Heeresbedarf wird ferner bei der Forderung der Fertigung vorzuzug, und die Zigarettenfabrikanten nur dies um so lieber, als ihnen dabei bezüglich der Farben mit Recht keine Schwierigkeiten gemacht werden. Ein allgemeiner durchschnittlicher Preisanschlag auf den Detailpreis von 1/2 M für das Stück dürfte vorläufig immerhin diesen Verhältnissen Rechnung tragen. Allerdings müssen die bisher üblichen Rabattsätze, deren Gewährung sich teilweise zu einem wahren Unfug ausnahm, dabei fortfallen. Es wird auch nicht darauf ankommen dürfen, ob die Zigaretten in kubanisches oder afrikanisches Zedernholz oder in russisches Eschenholz gepackt sind. Die in der Heimat befindlichen Händler werden sich ebenfalls mit der Zeit, und zu ihrem gesundheitlichen und pekuniären Vorteil, daran gewöhnen, reifere Zigaretten zu rauchen, sobald sie erkannt haben, daß sie auch im Kriege ohne größere Opfer diese gut rauchenden und befürworteten Zigaretten jederzeit haben können. Um das Glück des Rauchers auch während des Krieges zu sichern, fehlt somit eigentlich immer noch die Freigabe der Anhängemagen als Raucherwagen auf der Strassenbahn, die ja jetzt das hauptsächlichste Verkehrsmittel bleibt.

Demnach der Krieg noch mehrere Monate, so wird den Fabrikanten nichts weiter übrig bleiben, als Sorten zu solchen Preisen anzubieten, die den Händlern — ihren Friedensständen — den normalen Nutzen abwerfen. Die Fabrikanten haben bei dem großen Kriegsbedarf den Handel auszuhalten versucht. Es darf daher wohl mit Grund erwartet werden, daß sie ihre ganze Leistungsfähigkeit anbieten, um für die Friedenszeit die Lebensfähigkeit ihrer Abnehmer sichern zu helfen.

## Aus der Schweiz.

Der Südb. Tabakzeitung wird aus der Schweiz folgendes berichtet: Der Krieg macht sich auch in der Tabakindustrie stark fühlbar. Die ein Industrieller aus dem Kanton Argon mittels, sind manche Fabriken derart mit Vorkäufen und zwar auf längere Zeit hinaus versehen, daß bei genügender Rohstoff mit Ueberstunden gearbeitet werden könnte. Statt dessen wurde aber schon da und dort die Arbeitszeit reduziert, um die Arbeiter möglichst lange hinaus beschäftigen zu können, falls die Einfuhr von Tabak aus der Schweiz auch weiterhin so erschwert bleiben sollte, wie es gegenwärtig der Fall ist. Die aus England über Europa anlangenden Materialien werden durch die außerordentlichen Transportverhältnisse sehr stark verteuert, so mußten für eine Sendung im Werte von etwa 30 000 Fr. rund 6000 Fr. mehr für Spesen ausgelegt werden als in normalen Zeiten.

## In den Vorlanden.

Java gehört zu den ältesten Bestandteilen des Kolonialreiches der holländischen „Indischen Compagnie“, die dort schon im Beginn des 17. Jahrhunderts Handelsniederlassungen errichtete. Im Gegensatz zu andern Gebieten, zum Beispiel Sumatra, hatte die Compagnie ihre Herrschaft auf Java durch Kämpfe und Verträge mit den indischen Fürsten von den Küstentagen aus auch auf das Innere ausgedehnt. Im Jahre 1800 der niederländische Staat den Besitz der ostindischen Compagnie infolge ihrer finanziellen Zusammenbruchs — 1790 hatte sie schon über 68 Millionen Gulden Schulden — übernahm, nach der größte Teil Javas unter ihrer direkten Herrschaft und nur die indischen Fürstentümer Soerabaya und Djohabarta — die sogenannten Vorlanden — hatten sich unter ihrer Schutzherrschaft eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt. Nachdem die niederländisch-indische Regierung in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts nach fünfjährigen Kämpfen einen in den Vorlanden gegen ihre



**Handwerker-Gesellschaft Dampfabrik & Co. in D. S.**  
 Sekret. Verleih- und Gewinn-Konto 1914. Kredit.

Die Ertragskonten:	Der Ertragskonto	44902.08
2 1/2% Abschreibung	Der Zinsrentenkonto	23.24
Die Maschinenkonten:	Der Spargelkonto	121.02
6434.88	Der Dividendenkonto	466.58
10% Abschreibung		
Die Fabrikantenkonten:		
4643.12		
10% Abschreibung		
Die Debitorenkonten:		
17865.12		
Rückständig Abschreibung		
Die Brennmaterialkonten:		
1789.57		
Die Provisionalkonten:		
208.53		
Die Lohnkonten:		
14986.86		
Die Salarkonten:		
4663.26		
Die Reisekostenkonten:		
530.45		
Die Zuschüsse u. Prämienkonten:		
1199.36		
Die Zinsenkonten:		
1357.58		
Die Fortlohnkonten:		
643.92		
Die Geschäftsausgabenkonten:		
13804.80		
Reingewinn:		8317.84
	44812.92	44812.92

**W. H. Henning**  
**Müller**  
 Berlin O 27

Die Ertragskonten:	Der Geschäftsguthaben	4815.50
Die Maschinenkonten:	der Mitglieder	
4778.81	der Vermögensguthaben	
Die Fabrikantenkonten:	ausgegeben Mitglied	50.-
17400.12	der Dispositionsfonds-	
Die Debitorenkonten:	konto	2700.42
4542.31	der Reservefondskonto	1475.71
Die Passivkonten:	der Darlehenskonto	6600.-
Die Ertragskonten:	der Hypothekenkonto	14980.-
3841.98	der Hausbankkonto	3850.-
Die Brennmaterialkonten:	der Sparkonten	20185.09
5361.19	der Grundschuldenkonto	3000.-
Die Provisionalkonten:	der Vertriebsfondskonto	18148.38
Die Grundbesitzkonten:	der Aktienkonto	345.-
Die Grundbesitzkonten:	der nach zu zahlende	
30.-	Umsatz	351.09
Die Anteilkonto I:	Reingewinn	3817.84
Die Anteilkonto II:		
500.-		
	118217.62	118217.62

**Mitgliederhand:**  
 Mitgliederhand am 1. Januar 1914: 87  
 Zur Laufe des Jahres beigetragen: 8  
 90  
 Hieron wieder aus: durch Austritt: 1  
 Mitglied am 31. Dezember 1914 ein Mitgliederhand von: 89  
 mit 21 Geschäftsanteilen.  
 Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am  
 1. Januar 1914: 4815.50 M.  
 Dagegen vermindert für die Geschäftsjahre von: 34  
 Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1914: 4815.50 M.  
 Die Vermögensguthaben am 1. Januar 1914: 4500  
 am 31. Dezember 1914: 4500  
 Rechnet mit den Besetzen übereinstimmend befindet  
 H. H. Henning, der 16. März 1915.  
 Der Aufsichtsrat: Der Kassier:  
 Ing. Hartwich. W. H. Müller, W. H. Müller.

**H. Husemann**  
 Bremen  
 Rohstoffhandlung  
 Südwall 105. Telefon: 2300.  
 Sumatra-Decker, 1. Sp. 400;  
 2. Sp. 200 2. Sp. 200 350 400  
 mit 190, 230, 240, 250, durch 250,  
 oder 300. Einlage u. Umblatt  
 120, Umblatt 150 u. Vorständer  
 Decker, durch, als Spezial-Gring  
 170, 210, Einlage und Umblatt  
 115, 120, 125, 130 u. Java-Umblatt  
 140, 150, 160, Einlage u. Umblatt  
 115, 120 u. sehr leicht Carmen-  
 Einlage und Umblatt 120 u.  
 Einlage-Einlage u. Umblatt 110,  
 115 u. Brasil-Decker 200, 210, 220,  
 Einlage u. Umblatt 150, 160, 170 u.  
 Gaudin'sche oder Hülser, rein über-  
 jenseit 110 u. orig. Kasut 110,  
 120 u. Sumatra-Decker mit  
 Umblatt 140, 150 u.  
 Rechnet mit gegen Rechnung.

**Jacob Wirth jr.**  
 Mannheim B. 1. G. 110  
 Alle Sorten in- u. ausländ.  
 schen Tabake zu billigsten  
 Tagespreisen; inkl. Zeit- u. Werk-  
 zeuge. Post-Versand nach Neu-  
 mahms. Ziel nach Uebereinkunft.

**Tabak-Handlung**  
**Kempss & Maak**  
 Altona-Ottensen  
 Filiale: Berlin N.,  
 Brunnenstraße 25. [25]

**Direktor**  
**Tragant-Import**  
 daher stets  
**preiswerte Angebote**  
 Gomusblätter Offerte sofort  
 gratis und franko  
 Ferner empfehle zum Kleben  
 besonders schwerer Tabake  
**Edl. engl. Amia-Extrakt**  
 zu Originalpreisen  
**Engros Import Export**

**W. H. Henning Müller**  
 Berlin O 27

**Druckfachen** J. H. Schmalfeldt & Co.  
 Bremen.

**GARBÁTY**  
 CIGARETTEN  
 MADE IN GERMANY. CIGARETTENFABRIK GARBÁTY, BERLIN-GRANOW.  
**AKT CARA FLAGGENGALA ETC**  
 DEUTSCHES FABRIKAT  
 TRUSTFREI

**Carl Hofand, Berlin SO**  
 Kottbuserstrasse 4  
 Zur Herstellung von 1000 Cigaretten  
 feinsten, schnellweil Brennendem  
 Zigaretten offiziere ist:  
 2 1/2 Pf. helles Sumatra-  
 Einblatt à Nr. 2. — Nr. 5.—  
 5 Pf. sehr grobbl. Java-  
 Einblatt à Nr. 140. Nr. 7.—  
 6 Pf. helles Bremer-Decker-  
 gut à Nr. 120. — Nr. 720.  
 als 3/4. Konto: — Nr. 19:20  
 Nr. 18:60

**Gelebene Tabak-Arbeiter**  
 bilden ein vorzügliches Agitations-  
 mittel, deshalb gebe man sie stets  
 an unorganisierte Kollegen weiter.

**H. Edling**  
 Bremen, Fernspr. 5482  
 — anerkannt reelle, billige —  
 Feingeknete sämtlicher Tabake  
 empfiehlt:  
 Sumatra-Decker (Gütemeister-  
 Brand) 180, 200, 230, 240, 250,  
 260, 280, 300, 310, 320, 350,  
 400, 420, 450, 500 u.  
 Sumatra-Umblatt (Goldblatt) 140,  
 150, 160, 170 u. Einblatt-140,  
 150 u.  
 Java-Decker (hell) 270, 280, 300,  
 350 u. (mittel) 200, 230, 240,  
 250 u.  
 Java-Umblatt (leicht, Kottbuser Brand)  
 120, 125, 130, 140, 150, 160, 170 u.  
 Java-Einlage 110, 115 u.  
 Vorständer-Decker 160, 200, 250,  
 260, 280, 290, 300, 320, 350 u.  
 Brasil-Decker 200, 220, 230,  
 240, 250, 260, 280 u.  
 Brasil-Einlage u. Umblatt 130,  
 140, 150, 160, 170, 180 u.  
 Carmen-Umblatt 110, 120, 130,  
 allerfeinst. Umbl. 140 u.  
 Domingo (sehr leicht) 120, 130 u.  
 Kasut, Original-Verpackung, 110,  
 120 u.  
 Havanna 300, 350, Decker 650 u.

**L. Cohn & Co.**  
 Berlin N, Brunnenstrasse 24  
 Gegründet 1870 **Rohtabake** Gegründet 1870  
 Grösste und älteste Spezialfabrik für voll-  
 ständige Einrichtungen für Zigarrenfabriken  
 Soeben erschienen:  
**Unser Modellbogen 208**  
 über gebräuchte Formen  
 Zusendung sofort kostenlos  
 Deutschlands grösstes Zigarrenwickelformen-  
 lager. Jede Form sofort in neu und gebraucht am Lager  
 Unsere Liste 24 enthält sämtliche Einrichtungsgegenstände  
 für Zigarrenfabriken

**Heinrich Brackmann**  
 Bremen, unheimliche Preise für  
 Julius (Hers), Gr. Cabaret  
 Wolf Treuboh, Ber. Hamburg  
 Unsern lieben Verbandsmitgliedern  
 Karl Erich, nebst seiner lieben  
 Frau: Una, Auefeld, zu ihrer am  
 1. Mai stattfindenden Hochzeit die  
 besten Glückwünsche.  
 Die Mitglieder der Zahlstelle:  
 Jürgen i. Sachl.  
**Briefkasten.**  
 Nr. 70. 4.

**Rohtabakkatalog Mai 1915 soeben erschienen!**  
 Verlangen Sie sofort Zusendung desselben  
 Der Katalog enthält in allen Tabaksorten hervorragend günstige Angebote. Sehr grosse Aus-  
 wahl von Sumatra- und Vorständer-Decken zu auffallend niedrigen Preisen infolge meiner  
 direkten Partien-Einkäufe in günstiger Zeit.  
 = Java-Einlagen und Umblätter riesig billig =  
 aus den in den Einschreibungen vom 9. April und 16. April d. J. direkt gekauften Partien  
 177 Ballen Bezoeki ARTM  
 21 Ballen Bezoeki LRS  
 84 Ballen Banjoemas RIK/Stamat  
 44 Ballen Kedrie PTH/DB  
 sowie der Partie 531 Ballen Vorständer S/SG/M vom 18. Dezember 1914.  
**Heinrich Franck, Berlin N 54**  
 Rohstoffhandlung  
 Brunnenstrasse 22  
 Alle Einrichtungsgegenstände für Zigarrengeschäfte